

Vermischtes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **18 (1910)**

Heft 8

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

umher und erkundigten sich vergeblich bei den Vorübergehenden nach einem passenden Obdach.

So nahm sich Herr Kreispostdirektor K. zweier Offiziere an, ihnen freundlich Unterkunft anbietend. In seinem Hause angekommen, führte er sie in ein schönes großes Zimmer, in welchem sich drei Betten befanden. Eines derselben war allerdings schon von einem Dragonerunteroffizier besetzt, einem jungen Mann aus sehr guter, mit Herrn K. befreundeter Familie aus der deutschen Schweiz.

Der Wirt stellte ihn seinen neuen Gästen vor; aber wie groß war seine Enttäuschung, als diese, den Schweizer Soldaten geringschätzig betrachtend, sofort erklärten, ihre Offizierschreie erlaube es nicht, dasselbe Zimmer mit einem Unteroffizier zu teilen.

Wer den rasch erregbaren Charakter und das etwas barsche Wesen von Herrn K. kannte, wird sich wohl vorstellen können, daß die betreffenden Herren weniger Zeit brauchten, um die Treppen des Hauses niederzusteigen, als hinauf. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Ueber die Verwendung von Nährpräparaten bei Schulkindern. Ein Arzt schreibt folgendes: Wie manche besorgte Mutter hat schon mit bekümmertem Auge bemerkt, wie ihr früher so rotbackiger Liebling in der Schule seine frische Farbe völlig verlor, bleich und mager wurde und schließlich allen Appetit einbüßte. Was machen? Das richtigste wäre zweifellos, das Kind sofort aus der Schule herauszunehmen; doch nicht immer ist dies möglich. Da, wenn das Uebel schon vorhanden ist, der geschwächte Körper meist viel zu schwach geworden ist, um die gewöhnliche Nahrung genügend verarbeiten zu können, liegt der Gedanke nahe, zu künstlichen Nährmitteln seine Zuflucht zu nehmen.

Bei Versuchen dieser Art wird man die Beobachtung machen, daß manche der bei Erwachsenen mit Erfolg verwendeten Mittel bei Kindern völlig verjagen. Der Grund liegt offenbar nicht in der Untauglichkeit der Präparate, sondern lediglich darin, daß die Kinder die betreffenden Mittel nur sehr ungerne nehmen. Es ist eine bekannte, leider oft verkannte und mißachtete Tatsache, daß nur solche Nahrung „anschlägt“, die der Organismus des betreffenden Individuums verlangt und deshalb auch als wohlschmeckend empfindet.

Bei meinen Versuchen mit Schulkindern bot sich mir in Dr. Wanders „Dvomaltine“ ein geradezu ideales Nährpräparat dar, das

mit Milch einfach zubereitet, ein dem Kakao in Geschmack und Farbe überaus ähnliches Getränk gibt. Mit wieviel mehr Lust nimmt doch ein Kind diese wohlschmeckende „Schokolade“ an Stelle des bisherigen Frühstückes ein als irgendeine der besten „Medizinen“, vor denen es einen wahren Schrecken hat. In der Tat erzielte ich bei Kindern noch mit keinem Präparat so erfreuliche Ergebnisse als mit Dr. Wanders „Dvomaltine“, die ich deshalb allen Müttern empfehlen kann, wenn es gilt, ihren geschwächten Söhnen und Töchtern wieder zu Kräften zu verhelfen.

Sitterviadukt der Bodensee-Toggenburg-Bahn Bruggen bei St. Gallen. Als hochinteressante Sehenswürdigkeit darf das bald der Vollendung entgegengehende Sitterviadukt bezeichnet werden. Die Brücke, die eine Länge von 380 m hat, führt die Bahn 98 m hoch über dem Wasserspiegel von einem Talestrande zum andern. Auf einem 100 m hohen Holzgerüste wurde mit der Konstruktion der eisernen Brücke begonnen, die zwei 120 m weit von einander stehende Steinpfeiler zu verbinden hat. Es ist dies eine der höchsten Eisenbahnbrücken in Europa und ist deshalb als Sehenswürdigkeit ersten Ranges den tit. Vereinen, Schulen und weiteren Interessenten ein lohnendes Ausflugsziel.